

Die Christrose – alte Heilpflanze neu entdeckt

Die Christrose (*Helleborus niger*) ist eine Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*). Bereits im Altertum wurde sie als Mittel gegen Krankheiten wie Wahnsinn und Epilepsie, zur Behandlung chronischer Krankheiten, als Herzmittel und Diuretikum angewandt. Vor allem in der Komplementärmedizin wird sie heute wieder erfolgreich eingesetzt.

In der Medizingeschichte hat die Christrose ihren festen Platz. Im Arzneischatz der Hildegard von Bingen (1098 – 1179) beispielsweise werden Ausschläge, Wahnsinn, Gicht oder das Vier-Tage-Fieber als Indikationen genannt. Paracelsus (1493 – 1541) sprach von einer Wirksamkeit bei Demenz, Gicht, Epilepsie, Schlaganfall, Wassersucht und allgemeinen Unterleibs- und gynäkologischen Erkrankungen.

Vor etwa 90 Jahren verwies Rudolf Steiner, Begründer der Anthroposophie, erstmals auf die Wirksamkeit der Christrose bei Krebs: Die Pflanze blüht im Winter, wächst sonnenunabhängig und steht damit im Gegensatz zur umgebenden Natur – genau wie Krebszellen, die sich ebenfalls gegen die natürliche Ordnung stellen und unkontrolliert wuchern. Wie die Mistel (*Viscum album*) wird die Christrose daher heute erfolgreich unter anderem in der komplementären Onkologie eingesetzt.

Breites Anwendungsspektrum

Helleborus-Produkte haben ein breites Anwendungsspektrum. So finden sie vor allem bei fieberhaften Tumoren, atypischem Krankheitsverlauf und psychischen Symptomen wie Angst und Unruhe Anwendung. Ihre positiven Effekte, allen voran die Verbesserung der Lebensqualität, konnten bereits anhand zahlreicher

Fallbeispiele gezeigt werden. Ebenso hat sich *Helleborus niger* auch bei Demenz, Depression sowie Schädel-Hirn-Trauma bewährt. Aufgrund ihrer antientzündlichen Effekte wird die Christrose auch bei rheumatologischen Krankheiten wie der aktivierten Arthrose verwendet.

Parallel angewendet können Helleborus-Produkte (z.B. von Helixor) die Wirkung einer Misteltherapie intensivieren. Die Christrose kommt aber auch in Frage, wenn die Mistel nicht eingesetzt werden darf. Bei inflammatorischen Tumoren beispielsweise ist sie der Mistel vorzuziehen, da sie Entzündungssymptome verringern kann. Während die Misteltherapie sich inzwischen sowohl in Deutschland als auch weltweit als komplementäre Therapieform in der Onkologie etablieren konnte, steht

die Christrose erst am Anfang. Klinische Studien stehen zwar noch aus, die positiven Wirkungen von Christrosenextrakten konnten allerdings bereits anhand zahlreicher Fallbeispiele gezeigt werden. Zu diesen zählt vor allem die Verbesserung der Lebensqualität.

Jeder Arzt oder Heilpraktiker kann eine Helleborus-Therapie anwenden. In der palliativen Therapiesituation, das heißt wenn die Krebserkrankung nicht mehr geheilt, aber die mit ihr verbundenen Symptome und die Lebensqualität gebessert werden können, kann die Christrose zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung nach §12 Abs. 6 der Arzneimittel-Richtlinie auf Kassenrezept verordnet werden, da sie zum Therapiestandard der Anthroposophischen Medizin bei malignen Tumoren gehört. ■

